

# Vortrag zu Trump lockt etwa 250 Interessierte

## Veranstaltung im Domgymnasium

### FULDA

Donald Trump und seine Politik – um dieses aktuelle und viel diskutierte Thema drehte sich eine gut besuchte Vortragsveranstaltung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) in der Aula des Domgymnasiums.

Etwa 250 Interessierte waren der Einladung der Fuldaer GSP gefolgt, darunter auch viele Lehrer und Schüler der Rabanus-Maurus-Schule. Als Referenten hatten die Veranstalter der Politikwissenschaftler Dr. Josef Braml gewinnen können. Er ist USA-Experte der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige

Politik (DGAP) und kann auf „praktische“ Erfahrungen etwa als Mitarbeiter renommierter amerikanischer Think Tanks oder als Consultant der Weltbank verweisen.

Trump habe, so Braml, die Wahl gewonnen, obwohl – oder gerade weil – er die Regeln des Anstands und demokratische Prinzipien missachtet habe. Sein Wahlkampf habe sich gegen das sogenannte Establishment, gegen die Eliten des Landes, gerichtet und vielen Ohnmächtigen, die sich schon lange vom politischen Geschehen verabschiedet hatten, wieder eine Perspektive gegeben. Die Probleme Amerikas jedoch seien „hausgemacht“, so die Einschätzung des Referenten, während Trump anderen, etwa den Einwanderern, die Schuld

zuweise und einfache Lösungen für komplexe Probleme anbieten wolle.

Die meisten Amerikaner hegen laut Braml eine tiefe Abneigung gegen die etablierte Politik. Das liege, so der Referent, daran, dass einige Wenige die Spielregeln bestimmten, um ihre Interessen zu wahren. Dies habe Trump erkannt und im Wahlkampf versprochen, den Sumpf in Washington auszutrocknen. Es bestehe jedoch die Gefahr, dass der Präsident die „Frösche frage“, die gesellschaftlichen Gräben in der USA noch tiefer würden und die politischen Fronten sich verhärteten. Je mehr sich die USA mit sich selbst beschäftigten, befürchtet Braml, desto weniger könnten sie eine friedliche Weltordnung aufrechterhalten. Selbst im günstigsten Fall werde Trump weiter sicherheitspolitischen Druck auf die Europäer aufbauen, damit diese mehr Geld für Rüstung und Sicherheit ausgeben. Um in eine bessere Verhandlungsposition zu kommen, habe „Deal-Maker“ Trump eine Extremposition eingenommen: die Nato als „obsolet“ erklärt und sogar die Beistandspflicht der USA infrage gestellt. Die Alliierten in Europa können sich indes das Wohlwollen der neuen US-Regierung erkaufen, indem sie mehr für ihre Rüstung ausgeben. Europa müsse aber, so Braml, auch aus eigenem Interesse mehr Geld für seine Sicherheit investieren – nicht nur weil Trump es wolle.

Nach dem Vortrag entwickelte sich eine lebhaft Diskussion, an der sich insbesondere Lehrkräfte und Schüler rege beteiligten. zen



Schulleiter Mathias Höhl (rechts) und GSP-Sektionsleiter Michael Trost (links) begrüßten den Referenten Josef Braml. An der Diskussion über Trumps Politik beteiligten sich auch zahlreiche Schüler. Foto: privat